Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 177. Donnerstag den 1. August 1889.

Die Selbstmorde in Preußen und ihre Ursachen 1883-87.

Hatten die bisherigen Ermittelungen des preußischen statistischen Bureaus ergeben, daß alljährlich ungefähr der vierte Theil der Selbstmorde in Preußen unzweifelhaft durch Geisteskrankheit verursacht wird, während bei übrigen noch eine größere Zahl auf gleichfalls mehr oder weniger psychologisch einwirkende Gründe, darunter namentlich Lebensüberdruß, körperliche Leiden, Leidenschaften, Trauer, Kummer, Scham und so weiter, zurückzuführen ist, so bestätigt die Erhebung für 1887 von neuem jenen Erfahrungssatz.

Es starben durch Selbstmord überhaupt in Preußen

1883 . . .	4933 männliche,	1238 weibliche,	zus. 6171	Personen,
1884 . .	4691 „	, 1209 „	, „ 5900	„ ,
1885 . . .	4811 „	, 1217 „	, „ 5028	„ ,
1886 . . .	5047 „	, 1165 „	, „ 6212	„ ,
1887 . . .	4703 „	, 1195 „	, „ 5898	„ .

Hiernach war seit 1883 die Gesammtzahl der Selbstmorde im Jahre 1887 am geringsten; dieses Minimum verschob sich bei den männlichen Selbstmorden auf das Jahr 1884, bei den weiblichen dagegen auf das Jahr 1886.

Ueber die Ursachen der Selbstmorde in dem genannten Jahrfünfte giebt die folgende Uebersicht nähere Auskunft. Es entsprangen Selbstmorde in Preußen

aus	1883	1884	1885	1886	1887
Lebensüberdruß im allgemeinen	655	651	611	607	592
körperlichen Leiden	446	459	477	504	519
Geisteskrankheiten	1505	1464	1582	1671	1559
Leidenschaften	175	173	168	182	193
Laster	638	582	659	665	606
Trauer	29	18	23	29	32
Kummer	814	770	766	633	646
Reue, Scham, Gewissensbissen	489	465	435	501	455
Aerger und Streit	208	148	145	146	181
anderen Gründen	56	48	62	71	29
unbekannten Gründen . . .	1156	1122	1100	1103	1086

Die durch Geisteskrankheiten herbeigeführten Selbstmorde beliefen sich also 1883 auf 24,4 pCt. aller Selbstmorde; in den folgenden vier Jahren stellte sich diese Zahl auf 24,8 bezw 26,2, 26,9 und 26,4 pCt.

Wie sich die angeführten Selbstmordgründe in den drei letzten Jahren auf die beiden Geschlechter vertheilen, macht die weiter folgende Uebersicht erkenntlich. Von je 100 Selbstmördern legten Hand an sich

aus	1885		1886		1887	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Lebensüberdruß . .	10,4	9,0	10,4	7,0	10,8	7,0
körperlichen Leiden .	7,8	8,4	8,0	8,7	8,7	9,1
Geisteskrankheiten .	21,9	43,3	23,7	40,8	22,7	41,1
Leidenschaften . . .	2,3	4,9	2,3	5,7	2,5	6,5
Laster	12,9	3,1	12,5	3,0	12,3	2,4
Trauer	0,4	0,4	0,4	0,8	0,5	0,8
Kummer	13,8	8,3	13,0	6,5	11,6	8,5
Reue und Scham .	7,3	6,8	7,9	8,6	7,7	7,9
Aerger und Streit .	2,6	1,7	2,3	2,5	2,9	3,5

Geisteskrankheit tritt also als Selbstmordursache bei dem weiblichen Geschlechte erheblich häufiger auf als bei dem männlichen; ferner bilden bei den Männern Lebensüberdruß, Laster und Kummer, bei den Frauen körperliche Leiden, Kummer, Reue und Scham, sowie Lebensüberdruß und Leidenschaften hervorragende Beweggründe zur Selbsttödtung. Bei den großen Schwierigkeiten, welche sich der statistischen Forschung bezüglich der Ermittelung der Beweggründe der Selbstmorde entgegenstellen, bleibt in Preußen, trotz der großen Sorgfalt, welche auf diesen Theil der Selbstmordstatistik verwendet wird, dennoch alljährlich ein bestimmter Procentsatz an Selbstmorden übrig, deren Veranlassung festzustellen nicht möglich ist; im Jahre 1883 war dies bei 18,7 pCt., 1884 bei 19,02, 1885 bei 18,25, 1886 bei 17,8 und 1887 bei 18,4 pCt. aller Selbstmorde der Fall. Auch diese Verhältnißzahl bewahrt also eine große Gleichmäßigkeit.

Tagesschau.

Von der deutsch-französischen Grenze wird berichtet, daß die genaue Regulirung derselben durch Commissare beider Staaten bereits im Wege ist. Von deutscher Seite sind die Kreisdirectoren von Colmar und Rappoltsweiler hierzu abgesandt, von französischer der Unterpräfect von St. Dié und der Oberförster von Fraise. Die Herren verkehrten bei ihrem Geschäft in freundschaftlichster Weise mit einander.

Daß Berufsgenossenschaften für die Geschäftsführung ziemlich viel verbrauchen, ist schon lange der Gegenstand von Klagen. Jetzt ergiebt sich wieder aus dem letzten Bericht der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß auf jede Mark ausgezahlter Unfallentschädigung über acht Mark Verwaltungskosten kommen.

Nach den neueren Bestimmungen dürfen die Kriegervereine nur mit Genehmigung der Regierung eine Fahne führen. Der seit dem Jahre 1847 bestehende Militärverein in Haynau wollte sich eine neue Fahne beschaffen, da die alte bereits schadhaft geworden war, und hatte zum Zweck der Genehmigung die Zeichnung der neuen Fahne bei der Regierung eingereicht. Vor Kurzem ist nun dem Vereine der Bescheid zugegangen, daß die Fahne erst dann bewilligt werden könne, wenn der Verein die Bestimmung in seine Statuen aufnimmt, daß politische und religiöse Angelegenheiten im Verein nicht erörtert werden dürfen. Der Verein hat diesen Statutenzusatz genehmigt.

In Mombasa, auf dem Gebiet der britischen ostafrikanischen Colonialgesellschaft, sind Unruhen ausgebrochen, da englische Missionare entlaufene Sclaven beherbergen uud das Recht der Gesellschaft bestreiten, dieselben zur Auslieferung an Sclavenhändler zurückzufordern.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser nahm die Vorträge des Admirals Heusner, des Admirals Frhn v. d. Goltz und des Generallieutenants von Hahnke entgegen. Um 1 Uhr war Tafel im Stationsgebäude, um 3 Uhr fand ein Schwimmfest statt, welchem die Majestäten vom Artillerieschulschiff „Mars“ zusahen. Um 4 Uhr lichtete das Geschwader unter Kanonendonner die Anker. Heute Mittwoch reist der Kaiser nach England, während die Kaiserin nach Wilhelmshöhe zurückkehrt.

Die Kaiserin Friedrich traf am Montag Nachmittag mit ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland in Königstein ein, um den aus Pyrmont zurückgekehrten Herzog von Nassau und dessen Familie zu besuchen. Nach eingenommenem Thee erfolgte die Rückkehr nach Homburg.

Im Befinden des Erbgroßherzogs von Baden schreitet die Besserung dauernd fort. Auch die Kräfte nehmen zu.

Nach erfolgter Abreise des Grafen Bismarck nach Wilhelmshaven hat der Untersecretär Graf Berchem die Leitung der Geschäfte des Reichsamtes des Auswärtigen übernommen.

Der Staatssecretär von Bötticher, welcher jüngst nach Berlin gekommen war, um einer Sitzung im Reichsamt des Innern beizuwohnen, hat sich wieder nach Burg Chemnitz zurückbegeben. Er wird wie die übrigen Minister zum Empfange des Kaisers von Oesterreich nach Berlin ankommen.

Dr. Julius Stein, der frühere langjährige Chefredacteur der „Breslauer Zeitung“ und ehemals Mitglied der preußischen Nationalversammlung, ist am Dienstag im Alter von 76 Jahren gestorben.

Der Kamerunreisende Hauptmann Kund ist in Görlitz eingetroffen, von wo er sich zur Heilung seines Rheumatismus nach Gastein begeben will. Er führt zwei recht intelligente Negerjungen mit sich.

Wie berichtet wird, soll auch die preußische Provinz Sachsen einen eigenen Artillerie-Schießplatz erhalten. Es schweben zur Zeit Verhandlungen mit dem zwischen Gommern und Gloine belegenen Gemeinden wegen Abtretung von etwa 10 000 Morgen an den Militärfiscus.

Gerüchtweise melden einzelne berliner Blätter, das Kaufgeschäft der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika mit dem londoner Unternehmer Groll sei jetzt zum Abschluß gekommen.

Ausland.

Frankreich. Ueber die am Sonntag stattgehabten Generalrathswahlen liegen jetzt die abschließenden Resultate vor. Am schlimmsten fortgekommen ist Boulanger. Von seinen geträumten großen Erfolgen ist absolut nichts zu vermerken. Er ist im Ganzen zwölfmal gewählt. In einem Dutzend Stichwahlen hatte er noch auf Erfolg Aussicht, aber diese Stichwahlen sind einfach als ungiltig cassirt worden. Die Republikaner haben allerdings auch nicht gerade Anlaß zum Lobsingen, sie haben gegen 30 Sitze an die Monarchisten verloren. Wenn das auch kein Unglück ist, so ist es doch ein Zeichen, daß die antirepublikanische Bewegung im Zunehmen begriffen ist. Im Allgemeinen ist als Gesammtresultat anzunehmen, daß die Republikaner ein Drittel mehr Stimmen haben, als ihre vereinigten Gegner. Zu irgendwelchen Ruhestörungen ist es, abgesehen von einigen pariser Tumulten, nicht gekommen. — Die Zahl der wegen Begünstigung der Boulangisten entlassenen republikanischen Beamten beträgt etwa 500; immerhin ist das ein ganzer Posten. Selbst ein einfacher Neujahrswunsch an Boulanger hat genügt,

---

Madame de Marbre.

Erzählung von T. Rindler.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Hab' Dank, Du liebes Thier, für alle Erfolge, die ich durch Dich errungen. Wir haben so treu zusammen gehalten und nun soll ich Dich verlieren,“ flüsterte sie ganz leise, daß Niemand der Umstehenden sie hören konnte. Aber das Pferd schien sie verstanden zu haben, denn es wieherte laut, als wollte es bitten: „Hab Erbarmen mit mir.“ Kannte es doch auch die schmeichelnde Hand auf seinem Nacken so wohl.

Die Künstlerin richtete sich schnell auf und sagte mit abgewandtem Gesicht und stockender Stimme: „Doctor, so lassen Sie thun, was geschehen muß.“

Im selben Augenblick trat der Director hinzu.

„Nichts Bedeutendes. Eine Quetschung oder so etwas am Arm aber da, da“ —! Sie wies aufs Pferd. „Sagte ich Ihnen nicht gleich, es würde ein Unglück geschehen? Weßhalb veranlaßten Sie mich, dennoch aufzutreten?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte sie dann an dem Director vorüber in die Garderobe. Sie konnte den Anblick ihres Lieblingspferdes nicht mehr ertragen. Dort angelangt ließ sie sich auf einen Stuhl sinken, drückte mit der gesunden Hand das Taschentuch gegen die Augen und weinte bitterlich.

Lisette, die dem ganzen Vorfall beigewohnt und erst kurz vor ihrer jungen Herrin das Garderobenzimmer wieder betreten hatte, stand daneben und weinte mit. „Das liebe, gute, schöne Thier, so klug, so leichtfüßig und gewandt und dieser abscheuliche Mensch von Director. „Er allein ist an allem Schuld,“ rief die kleine Zofe dann und wann zwischen ihre Thränen hindurch.

Endlich warf sie einen Blick auf die Uhr, wischte entschlossen die letzten Thränen aus den Augen und sagte: „Gnädige Frau, die Vorstellung muß sogleich zu Ende sein und Sie sind noch im Reitkleide.“ Da sie keine Antwort erhielt, fing sie ohne weiteres an, ihre junge Herrin zu entkleiden. Als sie ihr aber den Aermel vom rechten Arme streifen wollte, stieß diese einen Laut des Schmerzes aus.

Mein Gott, ich glaube, Sie haben sich auch beschädigt.“

„O, es ist nichts weiter, und eine Kleinigkeit, aber siehst Du, daß ich Recht hatte in meiner Furcht. Gieb Acht, wenn ich das Gespennst zum dritten Mal erblicke, wird es mein Tod sein.“ — —

Die Quetschung hatte die Künstlerin dennoch gezwungen, volle 14 Tage lang ihren Arm in der Binde zu tragen.

Es war an einem regnerischen Morgen, als Mathilde in ihrem Empfangszimmer am Schreibtisch stand, die angekommenen Briefe durchfliegend.

Lisette stand neben ihr, ihr dieselben öffnend, da Mathilde ihren rechten Arm noch immer nicht gebrauchen durfte.

„Was meinst Du,“ sagte die Künstlerin, „da habe ich zwei Anerbieten, dieses Schreiben ruft mich nach Wien und jenes nach Berlin. Annehmbar in ihren Bedingungen sind sie beide. Wohin wollen wir nun gehen?“

„Nach Wien und Berlin, Madame! Wien ist lustiger aber Berlin gefällt mir doch besser, trotz all der häßlichen Dinge, welche die pariser Blätter darüber erzählen: Ich wette, die Schreiber jener Artikel haben sammt und sonders Berlin noch nicht gesehen. Bewilligen Sie beiden Städten die Hälfte der Zeit, für welche man Sie dort fesseln möchte, das ist das Beste. Aber wir können doch nicht fort vor Ablauf unseres Vertrages hier.“

„Unser Vertrag hier ist durch Pollux Sturz gelöst. Ach, Lisette, wie gern würde ich hier bis zum Ende aushalten, wenn ich mir das Leben meines treuen Lieblings erkaufen könnte.“ Das Mädchen nickte und seufzte. Dann begann sie wieder. „Ach Madame, was werden aber alle Ihre Verehrer denken, sagen und thun, wenn Sie ihnen so plötzlich entfliehen?“

„Hm, denken? Mit einer solch absurden Thätigkeit geben sich die meisten von ihnen gar nicht ab. Sagen? — sie werden dieselben Phrasen wiederholen, die sie bei ähnlichen Gelegenheiten schon zwanzig Mal gebroucht haben. Und thun? Nun, sie werden ganz einfach ein reiches vornehmes Mädchen heirathen, von der sie sonst nichts wissen, als eben, daß sie reich und vornehm ist, und dabei fortfahren, ihre Huldigungen ungeschmälert irgend einer Künstlerin, auf welchem Gebiete auch immer, darzubringen.“

„Aber, gnädige Frau, das sagen sie von dem Grafen, der Ihnen Herz und Hand und Titel zu Füßen gelegt? Ich weiß eigentlich nicht, weshalb sie seine Werbung so kalt abgelehnt haben. Der Graf selbst — nun ja — das wäre ja auch nicht so ganz nach meinem Geschmack, aber es ist doch wunderhübsch „Gnädige Gräfin“ genannt zu werden.“

„Thörichtes Kind, wie sollt' ich für solch' einen Namen, der nichts ist als ein Klang, ein großes Opfer zu bringen im Stande sein? Glaub' mir, auf den Grafen paßt, was ich vorher gesagt, zumeist. Er würde in einer Verbindung mit mir nichts sehen, als eine Aufbesserung seiner Finanzen und vielleicht noch eine Befriedigung seiner augenblicklichen Verliebtheit. In einem Vierteljahre schon würde er die Mesalliance, die er eingegangen, schmerzlich bedauern — und sich irgendwo eine Trösterin suchen, um sich, sobald er mein Vermögen vergeudet, von mir scheiden zu lassen, falls ich ihm darin nicht zuvor käme.“ —

„Gnädige Frau, Sie werden doch nicht die ganze Schaar Ihrer Verehrer einfach für Roués erklären! Da ist z. B. der Marquis, der —“

Mathilde richtete mit einer lebhaften Bewegung den Kopf ein wenig in die Höhe von der Lehne des Fauteuilles, in dem sie ruhte. „Der Marquis — ah, von ihm kann nicht die Rede sein, — er gehört nicht zu meinen Verehrern. Er — ah.“

die Cassirung der Beamten herbeizuführen. — Aus den Alpendistricten werden zahlreiche Truppendesertionen gemeldet. Dieselben sind nachgerade so zahlreich geworden, daß sich die Militärverwaltung ernstlich mit dieser auffälligen Erscheinung beschäftigt. — Nach dem vollständigen Ergebniß der Generalrathswahlen behaupteten die Republikaner von ihren bisherigen 972 Mandaten sofort 752, die monarchistischen Sitze stiegen von 448 auf 512, 160 Stichwahlen sind nöthig. 1 500 000 Stimmen sind für die Republikaner abgegeben, 600 000 für die Conservativen, 158 640 für Boulanger. Der General schiebt die Niederlage auf seine Rathgeber und bereitet für die Kammerwahlen, die am 25. August wahrscheinlich stattfinden, ein neues Manifest vor. — Der Schah von Persien traf am Dienstag Nachmittag in Paris ein und wurde von Carnot am Bahnhof empfangen. Das Publikum begrüßte den persischen Herrscher lebhaft.

Großbritannien. Das englische Unterhaus brachte am Montag die Apanagen-Debatte zum Abschluß. Unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge wurde mit großer Mehrheit der Antrag der Regierung angenommen, nach welchem dem Prinzen von Wales eine Erhöhung der Apanage um 36 000 Pfund jährlich zugebilligt wird, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren. Dagegen soll der Königin das Recht verbleiben, für andere Enkelkinder vom Parlament weitere Apanagen zu verlangen.

Italien. Der Cardinal Lavigerie ist gefährlich erkrankt. — Römische Blätter berichten abermals, daß die französische Militärverwaltung an der Grenze fieberhaften Eifer in der Vervollständigung der Rüstungen zeige. Das Wagenmaterial werde ganz erheblich vermehrt. — Nach Meldungen aus den italienischen Provinzen verhaftete man noch zwei Franzosen, die allerlei Skizzen mit sich führten.

Oesterreich-Ungarn. Der Lottospieler Farkas, der durch sein Glück beim Temesvarer Lotto das ganze Reich in Aufregung setzte, versteht es auch bei Börsengeschäften, das Glück am Schopfe zu fassen. Um dieselbe Zeit, wo er den Riesengewinn von 480 000 Gulden in Temesvar einheimste, hat er, wie in der Untersuchung klar gestellt ist, auch an Börsengeschäften im Zeitgeschäft mit Weizen 100 000 Gulden gewonnen. Wo er dieses Geld untergebracht hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung schreitet überhaupt langsam vor. — Der frühere Hofmeister des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, Graf Bombelles, ist am Schlagfluß gestorben. — Der Erzherzog Albrecht ist auf einer Truppeninspectionsreise in Hermannstadt nicht unerheblich erkrankt. — Die Czechenblätter sind über die bekannte Rede des Prinzen Ludwig von Bayern äußerst erbost und ereifern sich darüber aus Leibeskräften. Bei ihrem fanatischen Haß gegen alles Deutsche ließ sich dies wüthende Gebahren voraussehen.

Rußland. Der Zustand des schwerkranken Großfürsten Constantin von Rußland hat sich wieder so gebessert, daß für die nächste Zeit eine Catastrophe nicht zu befürchten ist. Die Vermählung des Großfürsten Peter mit der Prinzessin Militza von Montenegro ist deshalb auf den 7. August festgesetzt.

Serbien. König Milan wird am 15. August aus Belgrad über Wien nach Paris reisen.

Türkei. Die Gährung auf der Insel Kreta scheint anzuhalten. Der Gouverneur der Insel wurde zur Berichterstattung nach Constantinopel berufen. Eine aus vier Christen und zwei Muselmännern bestehende Deputation der Bevölkerung begiebt sich demnächst ebenfalls nach Constantinopel, um die dringenden Wünsche der Inselbewohner nach nothwendigen Reformen dem Sultan persönlich auszusprechen. Die italienische Regierung hat zum Schutz ihrer Staatsangehörigen auf Kreta ein Kriegsschiff abgesandt. — Weiter wird noch berichtet, daß an mehreren Punkten kleine Gefechte stattgefunden haben. Die Türkei hat deshalb die Absendung von acht weiteren Infanteriebataillonen nach der Insel beschlossen, zugleich soll eine neue Untersuchungscommission dorthin abgehen.

Afrika. König Menelik von Schoa will sich zum August zum Negus von Abessynien krönen lassen, da aller Widerstand ziemlich niedergeworfen ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 29. Juli. (Freilassung.) Die gestern hier Seitens des Staatsanwalts Cornelius aus Graudenz angestellten umfangreichen Vernehmungen haben keinerlei Verdachtsmomente gegen den inhaftirten Fleischer Michalski aus Schönau ergeben und ist derselbe noch gestern Abend auf freien Fuß gesetzt worden.

— **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 29. Juli. (Erndte. — Schutz der Eisenbahnbrücke.) Das Erndtewetter legt sich gerade so an wie in den regnerischen Sommern der Jahre 1880 und 1883. Gestern hatten wir einen gewaltigen Landregen. Derselbe hält die Erndte nicht allein bedeutend auf, sondern er hat auch dem Getreide vielfach geschadet. Auf sehr vielen Feldern hat es sich vollständig gelagert Tritt nicht bald schönes Wetter ein, so wird der Weizen selbst auf dem Halme auswachsen. — Wie verlautet, soll in unserer Niederung, und zwar in Dragaß, zum Schutze der Graudenzer Eisenbahnbrücke, welche ein dreifaches Schienengeleise erhalten hat, ein Forts oder eine gemauerte Batterie erbaut werden.

— **Garnsee**, 30. Juli. (Erndte.) Die Roggenerndte ist trotz des ungünstigen Wetters beendet. Der Körnerertrag ist ein befriedigender, doch ist das Stroh sehr kurz und kommt auch an Güte dem vorjährigen nicht gleich. Einige Händler haben bereits mit größeren Besitzern Lieferungsverträge abschließen wollen, mußten aber abschlägig beschieden werden, weil die Besitzer kaum ihren eigenen Bedarf decken können. Mit der Erndte der Gerste und des Weizens ist auch bereits der Anfang gemacht; während die Gerste viel zu wünschen übrig läßt, scheint der Weizen zu allgemeiner Befriedigung auszufallen. Hafer und Erbsen sind noch grün und versprechen einen lohnenden Ertrag. Die Kartoffeln stehen sehr gut, was hauptsächlich für die ärmeren Leute von großem Werth ist. Die sehr mehlreichen Rosakartoffeln haben in einzelnen Fällen bereits ein Gewicht bis zu 600 Gramm erreicht. Der Klee steht nicht besonders und wird an vielen Stellen umgepflügt. Kirschen giebt es sehr wenig; während man im vorigen Jahre große Mengen auf die Wochenmärkte brachte, sieht man jetzt nur hin und wieder einen Korb mit diesen Früchten, welche zu hohen Preisen schnell vergriffen werden.

— **Rosenberg**, 29. Juli. (Das Schlüter'sche Hotel) ist vom Kaufmann Otto Jeromin-Elbing käuflich erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 36 000 Mk.

— **Marienburg**, 29. Juli. (Verhaftung.) Vor längerer Zeit wurden bei den in Dirschau wohnhaften Arbeitern M. und St. seitens der dortigen Polizeiorgane Haussuchungen vorgenommen, da sich auf diese Arbeiter der Verdacht gelenkt hatte, daß sie an dem Lesker Raubmorde betheiligt seien. Die Haussuchungen hatten zur Folge, daß beide Arbeiter verhaftet und dem Amtsgericht Marienburg ausgeliefert wurden. Obwohl beide bisher hartnäckig leugenten, sollen sich doch die Schuldbeweise derartig gemehrt haben, daß gegen die Verhafteten das Hauptverfahren eingeleitet werden kann.

— **Marienwerder**, 30. Juli. (Das Gut Rundewiese) bei Marienwerder ist, wie die „N. W. Mitth." melden, am 26. d. Mts. von dem Rentier Hilscher aus Bukau für 288 000 Mark erstanden worden. Im Jahre 1878 wurden für Rundewiese 455 000 Mk. bezahlt.

— **Jerszewo bei Marienwerder**, 27. Juli. (Erndte.) Hier wird allgemein über den ungünstigen Ausfall der diesjährigen Roggenerndte geklagt; besonders sind die Stroherträge recht unbefriedigend, sowohl nach Qualität als Quantität. Der Weizen liefert in diesem Jahre einen noch bedeutend geringeren Ertrag als der Roggen; es ist entsetzlich viel Unkraut darin.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 29. Juli. (Verschiedenes.) Seit zwei Wochen regnet es hier fast täglich. Die Kartoffeln sind infolge dessen im Kraut sehr hoch ausgewachsen, haben aber wenig Knollen angesetzt und diese beginnen auf niedrigen Stellen schon zu faulen. Sollte der Regen nicht bald nachlassen, so kann leicht die Kartoffelkrankheit entstehen. Auch die Erbsen können nicht reifen sondern wachsen und blühen immer weiter, so daß einzelne Ranken bereits 2½ Meter lang sind. — In diesen Tagen wanderten mehrere aus Polen ausgewiesene Israeliten durch die Haide und besuchten ihre Glaubensgenossen. Die Leute waren gut gekleidet, sonst jedoch mittellos und schilderten unter Thränen die russische Wirthschaft. — Infolge der Grenzsperre steigen die Schweinepreise immer höher. Ein Paar gewöhnlicher Ferkel von sechs Wochen kostet bis 36 Mark.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 28. Juli. (Erbschaft.) Unserer Kreisstadt ist eine unerwartete Erbschaft von dem unlängst verstorbenen Rentier Samuel Domanowski in Höhe von 6000 Mk. zu Theil geworden. Der Rentier Domanowski hat längere Zeit in unserem Kreise gelebt und sich vielleicht durch irgend einen Umstand verpflichtet gefühlt, der Stadt ein Vermächtniß zu hinterlassen, das seinen Namen in bleibenden Andenken erhält.

— **Danzig**, 27. Juli. (Weibliche Festungsgefangene.) Fräulein v. B., von der wir vor einiger Zeit berichtet haben, daß sie wegen Majestätsbeleidigung zu einer sechsmonatlichen Festungshaft verurtheilt worden ist, aber vorläufig noch Ausstand erhalten hatte, hat sich zur Verbüßung ihrer Strafe in Weichselmünde gemeldet. – Frl. v. B. ist im Regierungsbezirk Posen als Grundbesitzerin ansässig.

— **Pr. Friedland**, 28. Juli. (Zur Innungsfrage.) Vor kurzer Zeit wollte ein Handwerker aus Buchholz, der bereits ca. 20 Jahre selbstständig gearbeitet hat, bei der hiesigen Innung die Meisterprüfung machen, fiel aber durch. Sein Lehrling wurde ihm in Folge dessen abgenommen und bei einem andern Meister untergebracht.

— **Allenstein**, 26. Juli. (Wieder eingefangen.) Aus dem hiesigen Gefängniß entsprang vor längerer Zeit ein zum Tode verurtheilter Mörder. Es gelang ihm bis Petersburg zu kommen, dort aber wurde er verhaftet und nach Eydtkuhnen gebracht, wo ihn preußische Gendarmen in Empfang nahmen.

— **Rastenburg**, 29. Juli (Die hiesige Zuckerfabrik) zahlt für das verflossene Geschäftsjahr fünf Procent Dividende.

— **Sedlinen**, 29. Juli. (Erndte. Moorcultur). Die Roggenerndte ist hier beendigt und gut eingebracht worden, was von den übrigen Getreidearten leider nicht gesagt werden kann, da es tagtäglich regnet und ein baldiges Auswachsen der Feldfrüchte zu befürchten steht, auch dürfte der viele Regen den Kartoffeln bereits geschadet haben. — Auf dem hiesigen Rittergute wird eine umfangreiche Moorcultur angelegt, so daß ungefähr 1000 Morgen Acker davon berührt werden. Hoffentlich wird der Ertrag die nicht unbeträchtlichen Kosten decken, die um so größer werden dürften, als die nothwendigen Arbeitskräften ca. 300 Mann) zur Zeit schwer zu beschaffen sind.

— **Bromberg**, 29. Juli (Jubiläum. — Schützenfest.) Divisionspfarrer Moldenhauer feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Während seiner Dienstzeit hat M. keinen Sonntag vorübergehen lassen, ohne zu predigen. — Zur Theilnahme an dem Jubelfest der Schützengilde haben sich schon gegen 200 schießende Mitglieder auswärtiger Gilden angemeldet; es wird auf sechs Scheiben geschossen werden.

— **Pakosch**, 29. Juli. (Petition.) Vor einigen Tagen ist von hier aus eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an die königliche Eisenbahndirection in Bromberg abgegangen, in welcher um Herbeiführung des Anschlusses der Rogasen-Inowrazlawer Bahn zu den Inowrazlaw-Posener Zügen gebeten wird. Für Pakosch und Umgegend ist dieser Anschluß von großer und wesentlicher Bedeutung, da die diesseitigen Interessen sich zum großen Theile nach den Städten Mogilno, Gnesen und Posen ziehen.

„Weshalb aber spricht er dann Tag für Tag bei Ihnen vor?"

Sie schien Lisettes Frage überhört zu haben, denn sie fuhr in demselben lebhaften und doch halb träumerischen Ton fort: „Der Marquis, ah, der — der ist ein großer Gelehrter, ein welt- und menschenkundiger Mann, der nur die Sonderbarkeit an sich hat, ein Vergnügen daran zu finden, seinen ganzen Weisheitsschatz vor ein Paar erschrecklich dummen, begierigen Augen zu entfalten."

„Und der seinen schönsten Lohn für die langen Studien darin findet, das Verständniß in diesen schönen begierigen Augen aufdämmern zu sehen," fuhr da plötzlich eine Männerstimme fort, daß die Beiden erschreckt herumfuhren.

Da hinter der zurück geschlagenen Portiere, an den Thürpfosten gelehnt, stand der Marquis in einer Stellung, die verrieth, daß er nicht eben erst eingetreten war.

Er mußte die ganze oder doch den größten Theil ihrer Unterhaltung mit angehört haben. Es war sicher das Beste, gar nicht darauf einzugehen.

Die Künstlerin erhob sich deshalb, ihren Gast zu bewillkommnen. Als dann die Beiden sich gegenüber in den Sesseln lehnten — Lisette hatte in ihrer geräuschlosen Art das Zimmer verlassen — und die junge Frau sich mühte, die Conversation auf ein möglichst neutrales Gebiet zu leiten, schnitt der Marquis ihr kurzweg jede Möglichkeit dazu ab, indem er sagte: „Gnädige Frau, Sie haben da ein hartes Urtheil über Ihre Verehrer ausgesprochen."

„Aber da Sie es doch nun einmal gehört, werden Sie auch zugeben müssen, ein gerechtes."

„Ja!"

Sie blickte erstaunt auf. Eine so directe Zustimmung hatte sie nicht erwartet.

„Sie hatten auch Recht darin, mich von dieser Schaar Ihrer Verehrer auszuschließen, denn — ich bin mehr. Ich bin ein Bewerber nicht allein um Ihre Gunst, auch um Ihre Liebe, Ihre Hand. Mathilde, könnten Sie sich entschließen —."

Sie streckte ihm wie abwehrend die Hände entgegen und bat: „O, nicht weiter, sagen Sie nicht mehr." Er aber ergriff diese Hände und fuhr ruhig fort:

„Sie werden mir nicht Gründe entgegen setzen können, wie Sie solche vorher dem Grafen gegenüber definirt, denn ich bin reich, sehr reich, und hoffentlich trauen Sie mir auch Urtheilskraft und Characterfestigkeit genug zu, um nicht fürchten zu müssen, daß in einem halben Jahre bereuen könnte, was ich heut gethan. Vor mir gilt nur der Adel der Gesinnung, vor ihm neige ich mich demüthig, im stolzen Bewußtsein meiner dreißig Ahnen — und der Adel der Schönheit nicht zu vergessen, vor dem selbst Könige die Kniee beugen."

Jetzt ließ er ihre Hand frei, als er aber vergebens auf eine Antwort wartete, die junge Frau ihm gegenüber saß, das Haupt tief geneigt, das holde Antlitz rosig übergossen, die Wimpern gesenkt, fragte er leise: „Haben Sie kein Wort der Erwiderung für mich, Mathilde?"

Endlich schlug sie die Augen auf, sah ihm voll ins Gesicht, ergriff seine Rechte, drückte sie einen Moment gegen ihre brennende Stirn und sagte mit vor Erregung zitternder Stimme „Ich danke, o, ich danke Ihnen, aber es geht nicht, es ist unmöglich!"

Dann sprang sie plötzlich auf, nur damit sie ihm nicht mehr ins Gesicht zu sehen brauchte. Und so die gesunde Hand auf die Stirn gepreßt, erzählte sie ihm von jener Zeit, als sie zu erst geliebt und wie diese Liebe sich in Verachtung und Ekel gekehrt, und wie das Gespenst jener Liebe sie verfolgt habe durch all die Zeit, sie noch verfolge. Und daß sie nie Ruhe und Frieden finden würde in den Armen eines Mannes aus Furcht vor diesem Gespenst, nie zum Vollgenuß ihres Glückes, selbst wenn solches für sie noch einmal erblühte, kommen könnte.

Da legte eine Hand sich auf ihren Scheitel, und eine Stimme sprach, nahe an ihrem Ohr: „Das alles könnte nur sein, wenn Du mich nicht liebtest, Mathilde! — Die Arme eines geliebten Mannes sind immerdar ein sicherer Hafen für das liebende Weib gegen alle Stürme des Lebens. Hältst Du es für gar so schwer, so unmöglich, mich lieben zu lernen?"

Sie hatte ihm ihr Antlitz wieder zugewandt, jetzt hob sie auch den Blick. Große, feuchtschimmernde Augen schauten zu ihm auf und eine bebende Stimme bat:

„Fragen Sie mich das nicht, nicht jetzt, nicht hier."

„Aber ich darf wieder fragen?"

Und ihr Lächeln sagte ihm, daß er es dürfe.

* * *

Lisette dehnte und reckte sich, dann gähnte sie recht herzhaft, und schlug endlich die Augen auf. Ihre junge Herrin stand vor ihr und sagte: „Ich glaube gar, Du bist hier eingeschlafen."

„Ja, gnädige Frau, das glaub' ich selbst, aber ich denke, Sie werden mir es nicht übel nehmen, haben wir doch in den letzten Wochen mehr Nächte auf der Eisenbahn verbracht, als im Bett. Wahrhaftig, Madame ich bewundere Sie. Fast jeden Abend geritten, fast jede Nacht gereist, und doch des Morgens ein frischeres Gesicht und klarere Augen, als die spießbürgerlichsten Menschen sich wünschen können. Das ginge über meine Kräfte. Aber da sind wir ja endlich in Berlin und ich habe Hoffnung, wieder einmal auszuschlafen zu können."

„Wie kann man so müde sein! Es thut mir recht leid, aber jetzt kann ich Dir noch nicht die Zeit zum Ausschlafen gewähren. Begreifst Du denn nicht, Mädchen, wir sind in Berlin, und es bleibt mir nur noch eine Stunde vor dem Beginn der Probe, um meine Eltern zu sehen. So sitze doch nicht so steif da und gucke mich nicht an als ob Du kein Französisch mehr verstehst, sondern komme und hilf mir, mich umzukleiden".

(Fortsetzung folgt.)

Die Mobilisation der englischen Kriegsflotten

für die Kaiserparade fing gut an. Der Zweck ist, wie in Marinekreisen behauptet wird, auf diese Weise die Schwächen der verschiedenen Kriegsschiffe zu erproben. Etliche fünfzig sind schon in Spithead und in Portsmouth angelangt, und es ist erbaulich, die Liste der auf der Fahrt dorthin leck gewordenen Schiffe zu studieren. Da ist z. B. der Aviso „Elk", der mit dem Thurmschiff „Devastation" in Queensferry postiert war und an der Revue theilnehmen sollte. Er rannte das nördlich der Themsenmündung stationierte Leuchtschiff ninder und wurde dabei so beschädigt, daß die Kosten der Reparatur die Herstellung eines neuen Schiffes übersteigen. Er kann an der Revue nicht theilnehmen. Die „Medea", ein schnellsegelnder Kreuzer, ist von einer nicht sehr befriedigenden Probefahrt von Gibraltar nach Portsmouth zurückgekehrt und sollte für die Parade fertig gemacht werden, als eine Gasexplosion in den Kohlenbehältern enstand; zwei Matrosen wurden arg beschädigt. Die „Galatea" ist ebenfalls invalid. Sie ist kein neues Schiff, denn sie bestand ihre Probefahrt ziemlich gut vor vier Jahren, mußte aber seither auf ihre Geschütze warten. Sie hat welche erhalten, nur sind sie einem andern Schiffe abgeborgt. Auf der Fahrt nach Spithead wurden die Stahlbinden der Dampfkessel rothglühend; ein Maschinist bespritzte sie mit einem kalten Wasserstrahl, sie platzten und zur Reparatur werden mehrere Wochen gehören. Am schlimmsten ist es der „Aurora" ergangen. Sie ist ein gepanzerter Kreuzer und der Panzerring sollte das Schiff über und etwas unter dem Wasserspiegel beschützen. Aber das Schiff ist so schwer, daß der Panzerring gänzlich unter Wasser ist, was zur Folge hat, daß das Salzwasser über dem Panzer zu allen Fugen hineinläuft. Der neue Monitor „Rodney", der mit Mühe und Noth bei der Hochfluth aus der Themse dampfen konnte, collidirte mit einem Leuchtschiff. Der Capitän kommt vor ein Kriegsgericht. Der „Collingwood" verlor bei seiner Ankunft in Spithead einen Anker. Das ist ein böses Ohmen, und Admiral Hown hat sich deshalb ein anderes Flagenschiff gewählt. Der „Neptune" rannte auf eine Sandbank, wurde aber bei der Fluth wieder flott gemacht. Die „Medusa" sollte ihren Platz in der Reihe einnehmen, aber es fand sich, daß eine längere Reparatur nöthig war.

— **Posen,** 29. Juli. (Zu dem gemeldeten Eisenbahnunfall) erfährt die „Pos. Ztg." noch folgendes Nähere: Am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr sind ein Rangierzug und eine in der entgegengesetzten Richtung ankommende neue Maschine zwischen Posen und Luisenhain, bei Kilometer 2,4, auf Dembsener Feldmark zusammengestoßen. Drei Wagen des Rangierzuges entgleisten, während die beiden Maschinen auf dem Geleise stehen blieben. Die beiden Maschinen und die drei entgleisten Wagen sind sehr stark beschädigt. Die beiden Locomotivführer und Heizer haben Verletzungen davongetragen. Ein bedauerlicher Irrthum scheint die Ursache des Zusammenstoßes gewesen zu sein. Der Personenzug von Kreuzburg, der fahrplanmäßig um 6,18 Uhr Nachmittags hier eintreffen soll, mußte an der Entgleisungsstelle halten bleiben. Die Passagiere hatten aus- und in einen entgegengeschickten Zug einzusteigen. Sie trafen nur mit 32 Minuten Verspätung hier ein. Um 9¼ Uhr Abends war die Strecke wieder frei, so daß der um 7,45 Uhr Abends fällige Zug nach Ostrowo zu rechter Zeit abgehen konnte.

— **Warschau,** 27. Juli. (Steinkohlenförderung.) Einem amtlichen Bericht entnehmen wir, daß die Steinkohlenbergwerke des Königreichs Polen im vorigen Jahre 141 075 668 Pud hervorgebracht haben. Die Zahl dieser Bergwerke hat sich im Vergleich zu 1887 um eins vermindert und betrug im Jahre 1888 im Ganzen 23, welche 10 244 Bergleute und 149 Dampfmaschinen mit 10 299 Pferdekraft beschäftigten. Im vorigen Jahre wurde auch Coakskohle entdeckt, deren Proben im Bergwerksamt niedergelegt wurden. Diese Kohle entstammt aus den in Sonczew belegenen, der französisch-italienischen Gesellschaft gehörenden Bergwerken.

Locales.

Thorn, den 31. Mai 1889.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Kremnitz, Major vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, als Bats. Commandeur in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Meier, Major a la suite des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Entbindung von der Stellung als etatsmäßiges Mitglied der Militär-Schießschule, in das 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, versetzt. Gaede, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Fuß-Art. Regiments Nr. 11, zum Commandeur des Regiments ernannt. Stuckenschmidt, Sec. Lt vom Fuß-Art. Regt. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, in das Fuß-Art. Regt. Nr. 11, v. Buchholtz, Sec. Lt vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2 in das Eisenb.-Regt. versetzt. Henschel, Pr. Lt a la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21, mit Pension der Abschied bewilligt.

— **Personalie.** Der Kanzleidiätar Herforth bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

— **Theater.** Der kleine reizende „Vicomte von Létorières," das allbekannte Lustspiel Bayards hat trotz seines respectablen Alters noch nichts von seiner erheiternden Kraft eingebüßt und die Tendenz des Stückes „Die Kunst zu gefallen" wird auch nicht nur durch das Treiben des Vicomts, sondern durch das Werk selbst am besten demonstrirt. Davon zeugen die gestrigen vielfachen Beifallsbezeugungen, die nach Actschlüssen und einzelnen Scenen regelmäßig ertönten. Die Darstellung war aber auch eine höchst lobenswerthe. Frau Tresper konnte alle die bestechlichen Eigenschaften des jungen Edelmanns, in einer durchaus einnehmenden Weise wiedergeben und hat sich gleich einem zweiten Vicomte von Létorières die unbedingte Gunst der Zuschauer erworben Auch der Director Pötter hat sich als Parlamentsrath Desperrières in günstigster Weise verdient gemacht; namentlich wurde die Trunkenheitsscene mit Meisterschaft gegeben. Herr Krüger als Pomponius, Herr Henske als Tibull de Hugeon, Herr Perelli (Soubise), Frl. Berndt (Prinzessin Soubise) insbesondere Frl. König als schlag- und mundfertige Madame Grevin, zeichneten sich neben den Uebrigen um die Darstellung aus, welche auch durchaus glatt von Statten ging und den bedeutenden Applaus völlig verdiente. — Morgen, Donnerstag, wird ein ganz reizendes Lustspiel von H. Heinemann: „Auf glatter Bahn" gegeben werden. Dies Werk des Verfassers des „Schriftstellertages" und des erst kürzlich gesehenen: „Herr und Frau Doctor" hat in Berlin einen warmen Erfolg errungen nnd soll sehr sehenswerth sein.

Besondere telegraphische Verbindungen Bekanntlich übernimmt es die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, für Privat-Personen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Betheiligten zum freien Gebrauche miethsweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande zu sichern. Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung beziehungsweise eine anderweite Führung der Privatanlagen erfordern. Jede Postanstalt ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethsweise Hergabe der besonderen Telegraphenanlagen Auskunft zu ertheilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung auf das Schleunigste zu vermitteln.

— **Umgestaltung der Rundreise-Billets.** Die General-Direction der badischen Staats-Eisenbahnen hat bei der Vereins-Verwaltung deutscher Eisenbahnen den Antrag gestellt, das Princip der Rundtour fallen und die Kartenhefte auch zu Hin- und Rückfahrten zusammenstellen zu lassen. Der vorstehende Antrag wird der nächsten General-Versammlung des deutschen Eisenbahn-Vereins unterbreitet werden.

— **Eine strafbare Handlung** begeht man, wenn man aus einem Bierladen beim Kauf von Bier geliehene Flaschen zu eigene Zwecken verwendet. Ein bisher gänzlich unbescholtener Tischler mußte dies jüngst erfahren. Derselbe hatte eine Flasche mit Patentverschluß versehen, welche Eigenthum des Hofbräuhauses in Costa war und den Stempel „unverkäuflich" im Glase trug, seiner Tochter übergeben, damit dieselbe Petroleum darin hole, was denn auch geschah. Durch diese Verwendung übte der Tischler das Eigenthumsrecht an der Flasche aus und machte sich somit einer Unterschlagung schuldig. Der Vorgang kam zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche Anklage erhob, und unter der besonderen Annahme mildernder Umstände erkannte das Schöffengericht zu Dresden auf die gelinde Geldstrafe von 4 Mark als Ahndung. Man ziehe hieraus die Warnung, geliehene Flaschen zu keinem anderen Zwecke zu benutzen.

— **Bei der polizeilichen Zurückführung von Dienstboten** in ihren früheren Dienst, wenn sie diesen ohne Grund verlassen haben, ist es öfter vorgekommen, daß von der Polizeibehörde Transportkosten und ähnliche Sporteln berechnet worden sind; namentlich ist dies geschehen, wenn Dienstboten aus Berlin sich nach den Vororten entfernten, und dort die Hilfe der Ortsbehörden und namentlich der Gendarmerie zur Zurückbringung des entlaufenen Gesindes in Anspruch genommen wurde. Auf eine in einem derartigen Falle erhobene Beschwerde ist der Bescheid der Ministerial-Instanz dahin ergangen, daß das Einfordern derartiger Kosten von der Herrschaft des entlaufenen Gesindes unzulässig ist, vielmehr sind solche Kosten von dem Gesinde einzuziehen, welches deren Aufwendung durch sein Verlassen des Dienstes nöthig gemacht hat. Sind die Kosten auf diesem Wege nicht beizutreiben, so müssen sie als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung von derjenigen Polizeibehörde verauslagt werden, welche die Zurückführung des Dienstboten bewirkte; von der Herrschaft des Dienstboten können solche Kosten in keinem Falle eingefordert werden.

— **Beim Tragen der aufgespannten Regenschirme** wird nicht immer die dem Mitmenschen gebührende Rücksicht beobachtet. Es kommt recht häufig vor, namentlich in belebten Straßen, in welchen zum Theil recht schmale Trottoirs liegen, daß beim Begegnen ein Hut vom Kopfe oder auch die Spitze eines Regenschirms in's Gesicht gestoßen wird, was leicht durch ein Zurseiteneigen oder Hochheben des aufgespannt getragenen Schirmes zu vermeiden gewesen wäre. Mehr Vorsicht beim Tragen der aufgespannten Schirme dürfte mit Rücksicht die Gefährlichkeit der spitzen Schirmrippen dringend zu empfehlen sein.

— **Zum gestrigen Jagd Kalender** fügen wir hinzu, daß vom 17. August ab im Regierungsbezirke Marienwerder Rebhühner geschossen werden dürfen.

— **An der Weichsel** wird bekanntlich seit einiger Zeit aufs Eifrigste an der Wiederherstellung der in diesem Frühjahr durch Hochwasser und Eisgang verwüsteten Strombauten gearbeitet. Die Kosten hierfür sowie für umfassende Neuanlagen gehen in die Millionen. Eine Uebersicht der Arbeiten, welche die Weichsel im preußischen Gebiete in den letzten fünf Jahrzehnten in dieser Beziehung verursacht hat, ist daher sehr lehrreich. Man findet eine solche in der neuesten Nummer der Fachzeitschrift „Das Schiff" aus der man auch ersehen kann, daß die Verbesserung dieses ungeberdigen Stromes schon in den vorhergehenden Jahren so manche Million verschlungen hat.

a **Eine Revision der Droschken** hat heute stattgefunden, wobei Alles in bester Ordnung gefunden wurde. kleinere Mängel, welche hierbei bemerkt wurden, werden bis zur Extrarevision bis Sonnabend abbestellt. Bei dieser Gelegenheit sei das Publikum dringend gebeten, etwaige Ungehörigkeiten des Kutschers, Tarifüberforderungen zc. unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, denn nur dadurch können Uebelstände beseitigt werden.

a. **Eine Inspection der Gepäckträger** wird heute Nachmittag auf dem Hofe des Rathhauses stattfinden und dabei die Ordnungsmäßigkeit der Träger und ihrer Utensilien controllirt. Auch hier sei das Publikum gebeten, Ueberforderungen zc. dem Polizeicommissarius zur Anzeige zu bringen, damit Abstellung erfolgen kann.

a. **Gefunden** wurde ein Bettelarmband am Culmer Thor und eine Taschenuhr, sowie ein kleiner schwarzer Kamm am Jacobsthor.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (28 amerikanische Radfahrer), welche auf einer Europa-Tour begriffen sind, sind am Dienstag in Baden-Baden eingetroffen. Dieselben haben sich am 18. Mai in New-York nach Dublin eingeschifft, von wo sie Irland, England, Frankreich und die Schweiz ausschließlich auf dem Zweirad durchfuhren. Die Radfahrer setzten ihre Tour den Rhein hinunter fort und beabsichtigen, von Amsterdam aus die Reise nach ihrer Heimath anzutreten.

* (Vom münchener Turnfest.) Bei dem am Montag stattgehabten Festmahl der Turner, woran tausend Personen theilnahmen, brachte der Vorsitzende Professor Böthke ein Hoch auf den Prinzregenten Luitpold, Oberbürgermeister von Wiedemann ein Hoch auf den Kaiser aus. Dr. Georgi toastete auf den Kaiser von Oesterreich. Jedem Hoch folgte die entsprechende Nationalhymne, deren erster Vers von der begeisterten Versammlung gesungen wurde. An den Kaiser Wilhelm wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. An Dr. Götze's „Gut Heil allem Lande, soweit die deutsche Zunge klingt!" schloß sich der Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles!" An zahlreichen übrigen Trinksprüchen reihten sich diejenigen zweier Ausländer, des schweizer Turners Wölffler, welcher die Grüße der Schweizer überbrachte, und einen silbernen Pokal spendete, sowie eines Turners aus Mähren, welcher ein „Gut-Heil" auf den deutsch-nationalen Gedanken ausbrachte. Ueber den Turnerfestzug berichtet die „Frkf. Ztg.": „Die Betheiligung am Festzuge der Turnerschaft war bei leidlichem Wetter eine enorme. Der Zug währte nahezu drei Stunden. Einzelne Orte waren weit über 100 Mann stark. Der Norden Deutschlands, Sachsen, Süddeutschland, Rhein, Main, Elsaß zc. haben ein zahlreiches Contingent gestellt, nicht minder Oesterreich, Tirol, Vorarlberg, die Schweiz, Holland, Amerika, England, Rußland. Ueber 1300 Banner waren vertreten. Von den einzelnen Gruppen, die zumeist in kleidsamer Turnertracht erschienen, wurden die Oesterreicher und Schweizer am meisten gefeiert. Ein Blick auf die sich bewegenden Massen von der Feldherrnhalle die Ludwigstraße hinunter gab ein imposantes Bild. Der Prinz-Regent Luitpold wurde von den Turnern lebhaft begrüßt. Das zahlreiche Publikum war sehr animiert. Man grüßte mit Tüchern, warf Sträußchen, brach in laute Jubelrufe aus Die Ordnung wurde nirgends gestört. Ohne Polizei und Militär vollzog sich das prächtige Schauspiel in durchaus leichter Weise.

* (Allerlei.) Ein bergmännischer Rechtsschutzverein ist von den Bergleuten im Saarkohlenrevier ins Leben gerufen und hat die Genehmigung der Regierung in Trier erhalten. — In berliner Blättern war dieser Tage viel davon die Rede, daß ein Soldat des 2. Garde-Regimentes, Namens Affmann, in Folge von Mißhandlungen, die er durch seinen Unterofficier erhalten, gestorben sei. Der Divisionsgeneral von Sobbe läßt jetzt erklären, daß an Affmann keine Mißhandlungen entdeckt sind, und daß auch die tödtliche Krankheit nicht von solchen herrühre. — Der Deligirte der deutschen Metallarbeiter auf dem pariser Socialistencongreß ist von der berliner Firma, in welcher er beschäftigt war, entlassen. In Folge dessen haben die Arbeiter der Firma die Arbeit niedergelegt und wenden sich nun an ihre Collegen im deutschen Reich mit der Bitte um Unterstützung. — Mehrere Arbeiterversammlungen in Berlin, in welchen die vom pariser Socialistencongreß heimgekehrten Deligirten Bericht erstatteten, sind wegen maßloser Reden aufgelöst worden In einer Versammlung der Tischler, Bildhauer, Stellmacher und Böttcher kam es noch zu einer heftigen Prügelei, welche das Einschreiten der Behörde nöthig machte. — Massenspeisungen von Truppen finden auch in diesem Jahre auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt. Die großen transportablen Feldküchen stehen in der Nähe der Baulichkeiten der Luftschiffer-Abtheilungen und sind in diesem Jahre vermehrt worden — In Chicago stürzte während eines furchtbaren Sturmes ein Haus ein. Acht Personen wurden getödtet. — Die in Stralau bei Berlin gelegene Teppichfabrik von Protzen und Sohn ist in der Nacht zu Sonntag vollständig niedergebrannt.

Lotterie (Ohne Gewähr.) Bei der am 29. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 14 974. 1 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 154 566. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 61 964. 26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2583 17 872 19 346 35 196 37 781 42 930 44 623 53 471 64 483 68 393 71 740 76 155 89 852 90 295 108 177 108 378 113 699 114 163 122 293 123 833 137 535 140 153 156 481 176 770 180 299 185 566. 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2792 12 421 17 186 21 377 26 547 30 874 32 150 34 753 37 498 38 989 55 127 71 691 87 964 90 745 112 149 113 539 117 477 132 478 135 758 136 544 137 198 138 642 140 574 140 731 145 827 145 911 148 319 155 275. 32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1733 5131 18 460 21 375 21 849 21 902 23 603 41 238 60 051 64 087 65 783 68 161 68 651 83 725 90 495 96 979 98 445 99 894 109 616 117 308 117 824 129 293 132 165 147 928 163 310 163 755 166 065 174 588 176 114 178 532 180 685 183 496. Bei der am 30. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 171 158 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 58725. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 144 848. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 73 887 123 409 179 258. 42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2117 2613 5289 7489 11 878 18 958 28 080 32 646 33 121 35 520 46 818 46 876 46 914 52 169 52 615 57 573 62 293 62 335 63 235 69 549 71 653 73 421 80 928 91 006 93 943 98 029 112 110 112 660 115 719 115 998 117 668 121 209 127 057 137 142 141 705 143 295 151 314 170 378 170 533 171 296 178 025 184 212. 41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 941 18 145 21 675 24 748 25 925 26 463 27 029 37 994 39 985 46 516 49 474 50 536 52 462 57 526 61 061 64 634 68 735 78 347 78 923 82 159 93 733 94 965 101 846 107 430 107 959 110 701 111 098 120 615 128 359 137 799 141 098 141 579 146 480 154 599 155 389 162 077 264 094 174 952 177 286 188 105 189 620. 34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 589 23 496 25 765 27 753 34 598 34 456 66 415 78 046 78 460 81 502 82 995 85 199 87 743 90 678 95 868 97 359 97 769 110 404 115 691 116 290 117 573 118 613 121 022 128 800 132 015 132 926 134 747 135 073 139 377 146 114 161 151 175 589 182 499 189 955. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 2312 117 389. 3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 29 450 36 837 46 364 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 63 980. 24 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6791 17 169 20 109 25 301 29 160 33 722 38 183 45 291 45 388 53 826 61 071 68 772 80 474 84 572 95 432 107 270 109 613 113 701 121 982 130 298 135 775 161 367 166 728 184 415.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 30. Juli 1889.)

Von Kaufmann Th. Franke durch Schiffer Felscher 4 Traften, 2059 kief Roholz Georg Schramm durch Kumicke 2 Traften, 275 kief. Mauerlatten. Franz Bengsch durch denselben 3171 kief. Mauerlatten, 137 kief. Timber, 2190 kief. Sleepers, 65 kief. einfache und 51 doppelte Schwellen.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 31. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 7. 89	30. 7. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	210	211—90
	Wechsel auf Warschau kurz	209—25	210
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	104—20	104—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—50	63—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	102—20	102—25
	Disconto Commandit Antheile	233—10	231—75
	Oesterreichische Banknoten	170—35	170—15
Weizen:	Juli	191	fehlt.
	Septbr.-Octobr.	189—25	189—25
	loco in New-York	89—50	89—26
	loco	159	159
	Juli-August	159—20	160
	Septbr.-Octobr.	161—50	160—20
Roggen:	Octobr.-Novembr.	163—50	162—20
	Juli	67	67—70
	Septbr.-Octobr.	63—80	64
	50er loco	56	56—30
Rüböl:	70er loco	36—70	36—80
	70er Juli-August		
Spiritus:	70er Septber.-Octobr.	34—80	34—90

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. Juli 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2hp	751,9	+ 26,7	N 3	6	
	9hp	76,48	+ 15,9	C	6	
30	7ha	743,2	+ 13,5	NW 3	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 31. Juli 0,38 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen 2 Uhr 7 Min. Nachmittags.

Wilhelmshaven 31. Juli. J. M. die Kaiserin reiste heute früh sechs Uhr nach Kassel zurück. S. M. der Kaiser trat seine Reise auf der „Hohenzollern" im besten Wohlbefinden nach England an.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehenden größeren Einquartirungen der Stadt Thorn resp. deren Vorstädte wollen wir nicht unterlassen, zur thunlichsten Vermeidung von Beschwerdesachen, zwischen Militärpersonen und Quartiergebern, auf folgende Punkte aufmerksam zu machen.

I. Beim vorübergehenden Quartier-Erforderniß ist vom Quartiergeber zu gewähren:

1. für die Charge der Generale 3 Zimmer und eine Gesindestube,
2. für die Charge der Stabsofficiere 2 Zimmer und eine Gesindestube,
3. für die Charge der Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants ein Zimmer und ein Burschen- resp. Dienergelaß,
4. für die Militärpersonen vom Feldwebel abwärts:
   - a. Feldwebel in einer Stube von ungefähr 22,2 Quadratmeter,
   - b. Portepee-Fähnriche in einer Stube von 14,8 bis 17,7 Quadratmeter,
   - c. Unterofficiere in einer Stube von mindestens 17,7 Quadratmeter für je 2 Personen dieses Grades.
   - d. für alle übrigen Chargen in Schlafkammern.
5. Stallungen in derjenigen Beschaffenheit, in welcher der Quartiergeber solche in seinem Wirthschaftsgebrauche benutzt. An Streustroh, Stalllicht, Stalleinrichtung und Stallgeräth ist das Nothwendigste und Hausübliche herzugeben. Der Dünger verbleibt dem Quartiergeber.
6. Büreau-Wacht- und Arresträume.

II. Jeder Officier 2c. hat Anspruch auf angemessene Ausstattung des Zimmers, zum Mindesten auf ein reines Bett, einen Spiegel, für jedes Zimmer auf einen Tisch und einige Stühle, auf einen Schrank und Wasch- und Trinkgeschirr.

Für Beheizung und Beleuchtung der überwiesenen Zimmer ist seitens der Quartiergeber zu sorgen, auch die gleichzeitige Benutzung des Kochfeuers und des Eßgeschirrs zu gestatten.

Die Ausstattung der Gesindestuben, Burschen- und Dienergelasse auf die Zahl der mitgeführten Diener ist dieselbe, wie diejenige der Mannschaftsquartiere.

III. Von den ad I, 4, b, genannten Militärpersonen können zwei desselben Grades in ein Zimmer gelegt werden. In der Verpflichtung zur Hergabe der Utensilien und Geräthe wird hierdurch nichts geändert.

Die daselbst ad d erwähnten Personen müssen, wenn Schlafkammern, Betten oder Decken nicht gewährt werden können, sich mit einer Lagerstätte aus frischem Stroh, welches in angemessenen Zeiträumen, spätestens nach achttägiger Benutzung zu erneuern ist, in einem gegen die Witterung gesicherten Obdache und mit einer Gelegenheit zum Aufhängen oder Niederlegen der Montirungs-Ausrüstungsstücke und Waffen begnügen.

IV. Geschäftszimmer (Büreaus) sind mit zweckdienlicher Einrichtung, mindestens mit zwei Tischen und einigen Stühlen, Wachtlocale mit zwei Bänken, einem Tische, einer Pritsche oder Streu zu versehen.

Die Beheizung und Beleuchtung dieser Räume liegt den Quartiergebern ob.

V. Im Bau begriffene Häuser, feuchte Kellerwohnungen und andere ungeeignete oder nicht gehörig geschützte Räumlichkeiten dürfen mit Militär nicht belegt werden.

VI. Entschädigungsansprüche für gewährtes Naturalquartier, sowie alle Nachforderungen müssen zur Vermeidung der Verjährung spätestens im Laufe des Kalenderjahres, welches auf dasjenige folgt, in welchem die Zahlungsverpflichtung begründet worden ist, im Einquartirungsamt angemeldet werden.

Thorn, den 30. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Ollek sollen zwei Einwohnerhäuser mit je ca. 1 ha Land vom 1. October cr. ab verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 9 Uhr

in der Försterei Ollek angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vor dem Termin werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher auf der Försterei Ollek eingesehen werden können.

Auf Wunsch der Pächter kann auch eine größere Fläche Landes in Pacht gegeben und eventuell auch die dort vorhandene Schmiede mit verpachtet werden.

Der Förster Würzburg zu Ollek ist angewiesen, die Einwohnerhäuser nebst dazu gehörigen Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Die neue Sendung

!! Strickwolle !!

ist eingetroffen und empfehle ich dieselbe in vorzüglicher Waare und großer Auswahl zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1892 an den Meistbietenden haben wir einen nochmaligen Licitationstermin auf

Freitag, den 2. August cr.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots 460 Mark bei unserer Kämmereikasse oder im Termine selbst zu hinterlegen.

Thorn, den 27. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem früheren Gutshofe Ollek
1. die große hölzerne Scheune,
2. der Kuhstall,
3. die Brennerei

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Die Gebäude können vorher nach Meldung beim Förster Würzburg zu Ollek besichtigt, auch die Verkaufsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Montag, 5. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßgegenstände** öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 2. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes: **2 kieferne Bettgestelle, ein Schneiderwerktisch, 6 Wandbilder, 1 Sophatisch, 4 Rohrstühle, 2 goldene Damenuhren u. a. m.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, den 2. August cr
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes: **3 starke Arbeitswagen, eine Häckselmaschine und 2 Paar Geschirre** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 31. Juli 1889.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Loose

der allgemeinen Ausstellung für **Jagd, Fischerei und Sport** zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

F. Radeck,
Mocker bei Thorn.

Arbeits-Karten

für

Bauunternehmer

in Cartonpapier und Schreibpapier mit untergedrucktem Namen empfiehlt die Buchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Leute zum Weidenschälen verlangt A. Sieckmann, Schillerstr.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur **Gessler's** echten **Altvater Kräuter-Liqueur**

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's u Conditoreien. Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich). Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist **Gessler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges. Magenleidenden besonders zu empfehlen!**

In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz**, Wein- und Delicatessen-Handlung.

Distanz-Glas.

Der vorzüglichste und preiswürdigste aller Doppelfeldstecher ist das Distanz-Glas. Das Instrument ist rein achromatisch, hat **8 Gläser 43 m/m. Objectivgröße, ca. 4½mal Vergrößerung**, paßt für jedes Auge und zeigt selbst auf größte Entfernungen klar und rein, wie es auch im Theater deutlich ist.

Die Instrumente haben Compaß, solides Etui mit Riemen und noch extra Carabiner-Schnur,

per Stück Mk. 12,50.

Fernrohre ca. 13malige Vergrößerung, achromatisch mit 6 Linsen, selbst auf größte Entfernungen scharf und rein zeigend, per Stück **Mark 6.**

Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Nicht Passendes nehmen zurück oder tauschen um!

Sedelmaier & Schultz, Optiker,
München, 17 Theatinerstraße 17, unweit der Theatinerkirche.
Billigste, solideste Bezugsquelle für alle optischen Instrumente

Telegramm-Adresse: Austral.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Directe Dampfschiffs-Verbindung zwischen Hamburg und **Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)**
regelmäßig alle 4 Wochen.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Gesellschaft, **Hamburg, Börsenhof 25**, oder deren concessionirten Agenten.

Telegramm-Adresse: Austral.

Bad Reimannsfelde

bei **Elbing** am **Frischem Haff**, in prachtvoller Lage, begründet 1840.

„Wasserkuren, Massage, Elektricität, besonders erfolgreich bei Krankheiten des Nervensystems, Circulations- und Verdauungsstörungen.

Saison: **Mai** bis **Oktober.**

Der Anstaltsarzt
M. Apt.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Thorn Liebchen's Gasthof am 15. August c von 12 bis 7 Uhr Nachm**

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Claviere

werden gut gestimmt. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

Den Empfang der neuen

Strickwolle

in **vorzüglicher Qualität** zeige ergebenst an.

Ida Behrendt.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet bei Klara Oldag, Schuhmacherstraße 351.

Brettschneider

finden sofort **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Malergehilfen und Anstreicher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

R. Sultz, Malermeister.

Möblirte Zimmer zu vermiethen **Brückenstraße 19** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Schneidemühler

Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.

Große Wohlthätigkeit - Lotterie des Vaterländischen Frauen-Hilfs-Vereins vom Rothen Kreuz. Selten gebotene Gewinn-Aussichten. Auf 10 Loose 1 Gewinn. Hauptgew. 30 000, 10 000, 5000 u. 2000 Mk. Ganze Loose à 3,50, Halbe Antheile à 2 Mk., Viertel-Anth. à 1 Mk. empfiehlt das Lotterie-Compt. von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91. Porto und Listen 30 Pf.

xxxxxx|xxxxxx

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn)

Freitag, den 2. August cr.

Großes

Streich - Concert.

F. Friedemann.

xxxxxxxxxxxx

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Cursus beginnt **Montag, den 5. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen

J. Ehrlich, Seglerstraße 107. — **K. Marks**, Schillerstraße 429.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Culmerstraße 306/7

ein

Zweig-Geschäft

bestehend in

Glashandlung, Glaserei und Bildereinrahmung

eröffnet habe und halte ich solches dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Emil Hell,
Glasermeister.

Breitestraße 454. — Culmerstraße 306/7.

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Kinderl. Wittwe, mittl. Jahren, Jüdin w. eine alleinst. Dame od. Herrn d. Wirthsch. zu führen. Adr. **P. M.** postlag. Gilgenburg, Ostpr., erb.

Großer Obstgarten

mit reicher Erndte, ca. 400 Ctr, **verpachtet Dom. Wiesenburg** p. Thorn

Seglerstr. 105 n. d. Kasino

ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Küche u. Zubehör u. vielen Nebenräumlichkeiten ev. auch 8 Zimm. in 1. Etage per 1 October zu verm. durch Herrn J. Buszczynski daselbst.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

1 Etage und Zub. vom 1. Oct. zu v. Culmerstr. 320. Anfr. das. 2 Tr.

Gr. fein möbl. Zim. m. a. o. Burschg. sof. z. v. Copp.-Str. 181, 2. Etg.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension wird **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **D. 12** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung von **vier** Zimmern und Zubehör zu vermiethen Näh. **Breitestr. 84 I.**

Altstadt 296 ist ein großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.

Zwei Wohnungen, bestehend aus 3 große Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermiethen. Mocker Nr. 246 neben Born & Schütze.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 oder 2 Herren vom 1ten August zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 421, II.

Hausflur-Laden zu vermiethen. Zu erfr Seglerstr. 146, eine Treppe.

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Donnerstag, den 1. August cr.

Repertoirstück des kgl. Schauspielhauses.

Brillante Lustspiel-Novität.

Auf glatter Bahn

Lustspiel in 4 Acten v. H. Heinemann.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.